

Aufgaben und konkrete Gestalt des Noviziates aus der Sicht verschiedener Gemeinschaften und Situationen

Wir bringen in diesem Heft der OK einige Beiträge zum Thema „Noviziat heute“, die sich aus der Arbeit der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Novizenmeister, insbesondere der „Werkwoche der Novizenmeister 1974“, ergeben haben und die für die Leser der OK von allgemeinem Interesse sein dürften. Zunächst bieten vier Novizenmeister konkrete Erfahrungsberichte über das Noviziat ihrer eigenen Gemeinschaft. Es folgen dann zwei Beiträge über „Noviziat als Hinführung zur persönlichen religiösen Erfahrung“ (P. G. Hoffmann SJ) und „Noviziat als Sozialisationsgeschehen im Blick auf die eigene Ordensgemeinschaft“ (P. E. Friedmann OSB). — Wir danken dem Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Novizenmeister, P. Magister Albert Schneider OMI, und den übrigen Novizenmeistern für diese Beiträge. Die Schriftleitung.

A. Das Noviziat in einer monastischen Gemeinschaft

Von Anselm Roth OSB, Gerleve

Im folgenden beschreibe ich das Noviziat in Gerleve. Es wird sich nicht wesentlich von anderen monastischen Noviziaten unterscheiden. Zuerst möchte ich noch heute Gültiges über das Noviziat nach der Regel Benedikts (RB) sagen, dann konkret einiges über das Noviziat in Gerleve.

I. DAS NOVIZIAT NACH DER REGEL BENEDIKTS (RB 58)

1. Jeder, der kommt, um Mönch zu werden, soll geprüft werden: „Prüfet die Geister, ob sie aus Gott sind.“ Das geschieht vielfach:

a) Der Eintritt werde nicht leicht gemacht. Benedikt spricht von perseverantia (Beharrlichkeit) im Klopfen; von patientia (Geduld) im Ertragen von Schwierigkeiten beim Eintritt und möglicherweise zugefügtem Unrecht, vom persistere (Ausharren) bei der Bitte.

Wie wird das heute gehalten? Einer, der eintreten will, hat es meist schwer genug, überhaupt den Weg zu uns zu finden. Wir machen keine Schwierigkeiten, wir angeln aber auch nicht. Schwankenden wird nicht zugeredet. Wer kommt und entschieden kommt, wird genommen, wenn nichts gegen ihn spricht.

b) „Er wohne zunächst im Gastflügel“.

Wir nehmen niemanden, der nicht gewisse Zeit Gast bei uns war. Die Gäste sind bei uns weitgehend in unser Leben hineingenommen, obwohl ein fühlbarer Abstand bestehen bleibt. Kein Gast, selten ein Kandidat, wird in unsere Rekreation hineingenommen. Ein Mitbruder nimmt sich der Suchenden an. So kann man sich kennenlernen, sich austauschen und fragen.

c) „Dann wohne er im Noviziat, wo die Novizen ihre Übungen (meditent) halten, essen und schlafen.“

Dem Wortlaut nach ist das Noviziat Benedikts streng von der übrigen Kommunität getrennt: keine gemeinsamen Mahlzeiten, kein gemeinsames Dormitorium. Gebet und Arbeit waren wohl mit der übrigen Kommunität zusammen. Benedikt spricht von *meditatio* als Aufgabe des Noviziates. Sicher ist darunter nicht Meditation im hergebrachten und noch viel weniger im jüngsten Sinn zu verstehen. Benedikt meint ein Einüben in die klösterliche Lebensweise, wozu sicher im erheblichen Maß ein Auswendiglernen der Psalmen gehörte.

Das heutige Noviziat ist voll in die Kommunität integriert. Doch sollen sich die Professoren nicht in die geistliche Betreuung der Novizen einmischen, und die Novizen sollen Distanz zu den Professoren halten. Beides wird leidlich beachtet. Rekreationen sind getrennt, in anderen Abteien teilweise gemeinsam.

d) Der Novizenmeister sei „geeignet, Seelen zu gewinnen“. Das ist nach 1 Ko 9, 19—22 zu verstehen als „allen alles werden, sich zum Knecht aller machen, sich allen anpassen“, nach Mt 18, 15 als „Zurechtweisen, wenn der Bruder sündigt“ und vielleicht nach Mt 16, 26 als Anleitung „die Welt zu verlieren, um das Leben zu gewinnen“.

Gefordert wird, daß „er ganz sorgsam auf die Novizen achtet“, weiter *sollitudo* (wachsamer Achtsamkeit), von allen im Kloster aber *patientia* (Geduld).

Heute hat der Novizenmeister meist einen Gehilfen, den Zelator, der mehr für die äußere Ordnung zuständig sein soll. Er und andere Mitbrüder geben Unterricht im Noviziat.

e) Die eigentliche Prüfung im Noviziat ist eine Fortführung der schon am Anfang geforderten Aufgabe: Prüfet die Geister, ob sie aus Gott sind. Es werden einige Kriterien der Prüfung der Geister genannt. Das wesentliche Kriterium ist „ob er wahrhaft Gott sucht“. Das Gottsuchen zeigt sich in den folgenden — wir sagen — drei O: („ob er Eifer hat ad *opus Dei*, ad *oboe-dientiam*, ad *opprobria*.“ (= Eifer zum Gottesdienst, zum Gehorsam, im Ertragen von Schwierigkeiten).

Auch heute sind das die entscheidenden Berufskriterien für uns. Hat einer Eifer für den *G o t t e s d i e n s t*? Der Gottesdienst muß als selbstverständlicher Mittelpunkt für den Novizen gelten. — Hat er Eifer zum *G e h o r s a m*? Hier wird nicht an Gehorsamsproben gedacht, sondern vielmehr gefragt, ob er sich einfügt, Gehorsam gegen Regel und klösterliche Bräuche zeigt, gegen Aufträge seiner Oberen und — was Benedikt betont — Gehorsam gegen seine Mitbrüder, denn Gehorsam ist für Benedikt Haltung der Liebe und Demut und Horchen auf Gottes Anspruch, wie es im Wort der Lehre trifft. Wir werden also auch fragen, ob einer Bereitschaft zum

Hören, Empfangen hat. — Hat er Eifer ad opprobria, gemeint sind Schwierigkeiten? Also konkret: wird er fertig mit dem Alltag, mit den Mitbrüdern, mit den Verhältnissen? „Es werde ihm im voraus alles Harte und Rauhe gesagt, durch das man zu Gott geht.“ Das Gottsuchen zeigt sich im Gottesdienst, weil dieser auf die Dauer nur in der Nüchternheit wahrer Gottesliebe durchgehalten werden kann; im Gehorsam, weil dieser in der Nachfolge Christi die empfindlichste Form der Demut ist, in den opprobria, die noch einmal die Demut erproben.

f) Benedikt fordert alles andere als Passivität. Der ganze Abschnitt über das Noviziat hat etwas Dynamisches: Gott suchen, Eifer haben, zu Gott gehen. Gott steht im Mittelpunkt.

Wir wollen keine Puppen erziehen, sondern selbständige, junge Menschen, die wissen, was sie wollen: nämlich z u e r s t Gott und s o den Menschen dienen.

g) Charakteristisch für Benedikt ist also neben Prüfung und Einübung — die perseverantia (= das Stehen im Vorsatz, Mönch zu werden). Darin äußert sich schon der spätere Wille zur Stabilität.

— das scire des Novizen. Er soll wissen, wozu er eintritt. Dreimal soll die Regel gelesen werden; hier liegt der Ursprung der ausführlichen Regelerklärung;

— die Forderung der freien Entscheidung.

2. Am Ende des Noviziates steht die Profeß. Sie ist promissio-Versprechen, aber zugleich — wenn man RB 59 berücksichtigt — Lebensopfer mit Christus, ein Geopfertsein auf dem Altar in Verbindung mit der Eucharistie. Benedikt zieht die Folgerung. Von diesem Tag an hat der Novize nicht einmal mehr das Verfügungsrecht über den eigenen Leib.

II. DAS HEUTIGE NOVIZIAT IM BENEDIKTINERKLOSTER

Wir haben in der Beurer Kongregation 6 Monate Postulat, das Noviziat dauerte schon bei Benedikt ein Jahr. Während dieser Zeit trägt der Postulant eine Tunica, macht alles wie die übrigen Novizen mit, wird langsam in das klösterliche Leben eingeführt und in die verschiedensten Dienste.

Die Einkleidung ist verbunden mit der Fußwaschung, die besonders von den Jüngeren eifrig festgehalten wird. Bei der Einkleidung erhält der Novize das Skapulier und gegebenenfalls einen Klosternamen.

Die Novizen beobachten die Tagesordnung des gesamten Konventes. Sie nehmen grundsätzlich am gemeinsamen Chorgebet teil. Die Hausordnung mit ihren Zeiten und Orten der Stille gilt auch für sie.

Im Laufe der Woche haben wir außer zwei Konferenzen für die gesamte Kommunität im Noviziat folgende Konferenzen: fünfmal „Regelerklärung“, unterbrochen von Einführungen in die Liturgie und von Schrift-

konferenzen; je einmal Geschichte der christlichen Spiritualität, Ordensgeschichte, Gesang, Psalmen.

Grundlage des eigentlichen Noviziatsunterrichtes ist die Regel Benedikts. Im Unterricht wird versucht, diesen Text zu erklären und für unsere Zeit aufzuschließen, der zugleich Gesetz einer äußeren Ordnung ist wie asketisch-mystische Grundlehren vermittelt. Daher gibt es während des Noviziates keine systematische Einführung in das Ordensleben, in Spiritualität, es wird vielmehr fallweise bei der Regelerklärung über alles gesprochen, natürlich mit Schwerpunkten, die von der Regel selbst gegeben werden (Gehorsam, Armut, Demut, Gelübde...)

Entscheidend in der Noviziatserziehung scheint zu sein: Das Mitmachen, das Sich-Einfügen in die Gemeinschaft. Die Mitnovizen, die Kleriker, der ganze Konvent erziehen nachhaltiger als vielleicht der Novizenmeister. Dessen Aufgabe ist die Lehre, die Achtsamkeit, die Anregung, das Gespräch, das Mitleben im Kreis der Novizen, der Versuch, ein Vorbild zu sein. Das Noviziat ist kein Treibhaus. Der Novize wächst wie in einer großen „Familie“ auf, die ihre guten und schlechten Seiten hat, er erlebt Alltag und Feiertag, muß mit allem fertig werden, immer wieder für alles bereit sein, zu Hilfe, Arbeit. Entscheidende Prägung geht von der Tagesordnung aus: wir rechnen — so sagt man wohl — mit „Zeitchen“. Das Pensum servitutis — ein sehr hartes Wort — der Liturgie erzieht zur Nüchternheit im Gottesdienst; übertriebene geistliche Erwartungen werden dort abgebaut.

Unsere Spiritualität ist geprägt durch eine entschiedene Ausrichtung am Objektiven: Liturgie, Schrift, Stille, Ordnung des Hauses — auch sie gehört zur Spiritualität. Der junge Mönch wird stark von außen her geformt. Manches muß er zunächst einfach hinnehmen; er muß vertrauen, daß vieles ihm erst später einsichtig wird.

Persönliche Einführung in betrachtendes Gebet, geistliche Lesung, Schrift wird gegeben.

Regelkonferenzen müssen schriftlich nachgearbeitet werden. Darüber erfolgt Kontrolle.

Priesternovizen dürfen mit ganz geringen Ausnahmen seelsorglich nicht tätig sein — eine ganz harte Probe.

Mit Brüdernovizen haben wir im Augenblick wenig Erfahrung. Grundsätzlich sollen sie in gleicher Weise erzogen werden. Außerhalb der Konferenzen sollen sie in einem Arbeitsbereich eingesetzt werden. Eine weitere geistlich-religiöse, vielleicht sogar theologische Weiterbildung soll im Triennium erfolgen. Wie sich unterschiedliche Schulbildung auswirkt, müssen wir sehen. Unter Umständen müssen gesonderte Konferenzen gehalten werden.

Einen wesentlichen Unterschied zu aktiven Gemeinschaften sehe ich im Augenblick nicht, da wir Benediktiner im deutschsprachigen Raum heute

alle irgendwelche Aktivitäten haben: Schulen, Seelsorge, Mission. Unsere Eigenart besteht vielleicht darin, daß diese Aktivitäten schon vorher unterfangen sind von dem, was wir monastisches Leben nennen. Jedenfalls stehen diese Aktivitäten keinesfalls im Vordergrund, ja es wird von ihnen abgesehen. Wir sind zuerst geistliche Lebensgemeinschaft und nicht Arbeitsgemeinschaft. Nur die Kongregation von St. Ottilien fordert ausdrücklich: „Die Einheit von benediktinischer und missionarischer Spiritualität bildet das Fundament für die Heranbildung des Nachwuchses schon während des Noviziates“. Überschneidungen mit der späteren Theologie entstehen nicht. Der künftige Mönch ist in einer extremen Weise gemeinschaftsabhängig. Das Ziel der Noviziatserziehung kann aber trotzdem kein anderes als in den aktiven Gemeinschaften sein, nämlich verantwortete Selbständigkeit.

Wenn am Ende des Noviziates der Jesuiten eine endgültige Bindung steht, so sehe ich darin — wenigstens für uns in Gerleve — keinen Unterschied für die Erziehung der Novizen: Wir werden keinen zur zeitlichen Profess zulassen, der nicht der Intention nach zur lebenslänglichen Bindung bereit ist.

B. Das Klerikernoviziat der norddeutschen Dominikanerprovinz in Warburg

Von Meinolf Lohrum OP, Warburg

Einem Auftrag unseres Provinzkapitels folgend haben wir mit Beginn des Noviziatskurses 1970/71 die Struktur unseres Noviziats entsprechend den Möglichkeiten, die in „*Renovationis causam*“ (RC) und in unseren neuen Konstitutionen gegeben sind, geändert.

Das einjährige Noviziat hat die Aufgabe, den Ordensnachwuchs in das religiöse Leben und in die Gemeinschaft des Ordens einzuführen. Das soll nicht in einer in sich abgekapselten und unrealistischen Atmosphäre geschehen, sondern in der Begegnung mit der alltäglichen Realität des Ordenslebens. RC weist darauf hin: „Was . . . die Ausbildung betrifft, die im Noviziat zu erteilen ist, so hat sich in den Instituten mit apostolischer Tätigkeit die Notwendigkeit herausgestellt, die Novizen von Anfang an und auf eine mehr direkte Weise auf die Lebensart und die Tätigkeiten vorzubereiten, die ihnen für die Zukunft bevorstehen, und sie dazu anzuleiten, in fortschreitendem Maße in ihrem Leben jene Einheit und jenen Zusammenhalt zu verwirklichen, die zwischen der Beschauung und der apostolischen Tätigkeit bestehen müssen, eine Einheit, die zu den grundlegenden und erst-rangigen Werten dieser Ordensgemeinschaft gehört . . . Damit also die Novizen die Möglichkeit erhalten, sich bei der Ausübung bestimmter Tätigkeiten ihres Instituts mit der Wichtigkeit dieses Gesetzes (der Einheit von Beschauung und Tätigkeit) vertraut zu machen und sich daran zu gewöhnen,